



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 2. Mai 1880.

Nr. 203.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Der Reichstag trat in seiner heutigen 43. Plenarsitzung in die Besprechung der Interpellation der Abgg. Dr. Wolffson, Möring und Ricker, ob die preussische Regierung die Einverleibung von Altona und St. Pauli in das Zollgebiet bei dem Bundesrath beantragt habe, ob sie vor Einbringung dieses Antrages mit der Stadt Hamburg wegen dieser Einverleibung in Verhandlungen getreten sei, und ob diese Einverleibung event. auch ohne die Zustimmung der Stadt Hamburg statzufinden habe.

Der erste Unterzeichner begründete die Anfrage unter Hinweis auf die lebhaften Besorgnisse, welche seine Mitbürger ergriffen hätten. Durch Art. 34 der Reichsverfassung sei Hamburg und Bremen ausdrücklich die Sonderstellung außerhalb des Zollgebiets verbürgt. Was Altona anlangt, so bezweifle er, daß sich dessen Handelsverkehr nach der Incorporation in den Zollverein heben werde, die Vorstadt St. Pauli aber sei ein durchaus integrierender Theil der Stadt Hamburg selbst, und so wenig das Reich ohne den legal ausgesprochenen Willen der Stadt diese im Ganzen, so wenig dürfe es auch einen Theil derselben ohne Verletzung des verfassungsmäßigen Rechts seiner Freihafenstellung berauben.

Herr Unterstaatssekretär Scholz bejaht im Auftrage des Reichskanzlers die gestellten Fragen durchgängig, lebte es aber im Interesse der Wahrung der verfassungsmäßigen Stellung und Würde des Bundesraths ab, über dessen Verhandlungen weitere Mittheilungen zu machen.

Abg. Ricker war bemüht, auszuführen, daß St. Pauli auch dem Sinne der Verfassung nach nicht als Vorort der Stadt Hamburg aufzufassen sei, während

Abg. Dr. Karsten im Interesse Altona's sich gegen das Verbot des Zollzuschlages aussprach.

Abg. Frhr. v. Münnigerode wies darauf hin, daß das ganze Projekt bisher ein Internum des Bundesraths sei, um welches sich der Reichstag in keiner Weise zu kümmern habe.

Hiergegen opponirte der Abg. für Hagen in seiner gewohnten lebhaften Weise und benutzte die Gelegenheit, sich als Vertreter der Erhaltung der verfassungsmäßigen Reservatrechte aufzuspielen und über den Kanzler-Despotismus sich zu ergehen, welcher alles Recht in Frage stelle.

Die Abgg. Dr. Lasker und Windthorst nahmen darauf das Wort, um den Beweis zu führen, daß der Bundesrath einseitig weder das Recht noch die Macht habe, die Einverleibung Hamburgs gegen dessen und des Reichstages Willen durchzuführen.

Damit war dieser Gegenstand erledigt, und wandte sich das Haus nunmehr der Weiterberatung des Viehschneidengesetzes zu.

Der Gesetzesentwurf über die Küstenschiffahrt, welcher von der Kommission unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen war, hat im Plenum bei der zweiten Lesung eine überraschende Umgestaltung erfahren. Anerkannt ist worden, daß das Bedürfnis einer einheitlichen Regelung für ganz Deutschland obwaltete und diesem Bedürfnis wird abgeholfen, wenn das Gesetz in irgend einer Form zu Stande kommt.

Das Prinzip aber, welches der Regierungsentwurf an die Spitze gestellt hat, ist durch die Annahme des Amendements Hoggemann gerade in das Gegentheil verkehrt worden. Die Regierung wollte unter Vorbehalt von Ausnahmen die Küstenschiffahrt den anderen Nationen verbieten. Das angenommene Amendement will, wiederum unter Vorbehalt von Ausnahmen, dieselbe freigeben.

Es mag für den ersten Augenblick etwas Befremdendes haben, daß der Staatsminister Hofmann, indem er den Regierungsentwurf verteidigte, doch das Zugeständniß hinzufügte, praktisch sei es von sehr geringer Bedeutung, ob man die eine oder die andere Fassung annehme. Und dennoch war diese Bemerkung ganz ohne Zweifel zutreffend. Genau derselbe tatsächliche Zustand kann sich unter dem einen, wie unter dem anderen Rechtssystem herausbilden. Nun würde dasjenige, was unter dem einen Rechtssystem als Regel erscheine, unter dem anderen als Ausnahme hervortreten. Absicht der Regierungsvorlage war es ja ohne Zweifel, im Wege der Reziprozität auch den fremden Staaten das Recht der Küstenschiffahrt einzuräumen und umgekehrt wird Niemand ein Bedenken tragen, sol-

chen Staaten gegenüber, die sich gegen uns auf den Fuß der Handelsfeindlichkeiten setzen, auch diese Repressalien auszuüben.

Praktisch ist die Frage schon darum von keinem großen Belange, weil der überwiegend größte Theil der deutschen Küstenschiffahrt sich in den Händen der deutschen Rbederei befindet und naturgemäß darin verbleiben wird. Dasjenige, worüber das Gesetz überhaupt verfügt, ist nur ein Bruchtheil, etwa ein Zehntheil der deutschen Küstenschiffahrt. Und in diesem Bruchtheil theilen sich viele Nationen. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß für die handelspolitischen Unterhandlungen mit anderen Staaten unsere Küstenschiffahrt ein erhebliches Kompensationsobjekt werden wird. Kein Staat wird uns aus dem Grunde erhebliche Konzeptionen machen, daß wir ihm die Aussicht eröffnen, zur Frachtfahrt an unseren Küsten zugelassen zu werden; kein Staat wird es als eine schwere Preffion empfinden, wenn wir ihm diese Befugniß verweigern. Das Scheitern oder der Abschluß von wirtschaftlichen Verträgen wird doch im Wesentlichen stets von ganz anderen Faktoren abhängig bleiben. Offenbar ist es eine sehr arge Uebertreibung gewesen, wenn auch in diese Streitfrage hinein das Stichwort von der nationalen Handelspolitik getragen wurde.

Die Fassung, welche der Reichstag angenommen hat, geht von der Voraussetzung aus, daß die friedliche Verständigung in wirtschaftlichen Fragen unter Nationen die Regel sei, und daß man von denselben nur dann abweiche, wenn zu Repressalien ein hinreichender Anlaß gegeben ist. Um den Zustand der Unfreundlichkeit, des Mangelns an guten Beziehungen festzustellen, wird es stets einer friedlichen Form bedürfen. Darin liegt ein großer Vorzug der getroffenen Abänderung.

Nach einer heute aus Königsberg bei der hiesigen Börse angelangten Privatbescheide wären alle nicht heimathliche berechtigten Juden aus Rußland ausgewiesen und haben angeblich binnen vierundzwanzig Stunden ihren Aufenthaltsort zu verlassen. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Die Beratungen über das österreichische Wehrsteuergesetz haben einstweilen zu einem Resultat nicht geführt; ein erheblicher Theil der Vorlage wurde zur erneuerten Berathung an die Kommission zurückgewiesen.

Eine Zuschrift, die die „N.-Z.“ aus Wien erhält, stellt in Abrede, daß eine Berufung des Grafen Coronini in das Ministerium in naher Aussicht stehe. Graf Coronini sei einer vereinzelt Differenz wegen aus dem Fortschrittklub ausgestritten, stehe aber in den übrigen Fragen vollständig auf dem Programm desselben; er würde daher nicht eher auf die Bildung eines Kabinetts eingehen, als bis sich die Nothwendigkeit herausgestellt habe, ein Ministerium aus dem vorgeschrittenen Theil der Verfassungspartei zu bilden.

Wie der „Fr. H. Kor.“ aus den beteiligten Kreisen berichtet wird, macht sich für die deutschen Industriellen, welche im Veredelungsverkehr mit Oesterreich für dortige Rechnung beschäftigt waren, die üble Lage, in welche sie durch den Fortfall der früheren Bestimmungen und die Einführung eines Appreturzolles in Oesterreich seit dem 15. Februar d. J. versetzt sind, bereits recht fühlbar. Noch sind ihr: Etablissements mit Erledigung der Aufträge, die ihnen kurz vor Thoreschluß in beträchtlichem Umfange erteilt worden sind, beschäftigt; aber an neuen Aufträgen fehlt es in Folge der jetzt in Kraft stehenden Erschwerungen vollständig, und es ist auch, abgesehen von einzelnen Spezialitäten, keine Aussicht vorhanden, daß solche bei dem gegenwärtigen System wieder eingeht. Auf eine Aenderung dieses Systems ist aber schwerlich zu hoffen, und wenn dieselbe auch wider Erwarten noch im Laufe dieses Jahres eintreten sollte, so ist doch das österreichische Geschäft pro 1881 für die deutschen Drucker schon heute unwiderbringlich verloren und somit einer der höchstenentwickelten und in hervorragendem Maße konkurrenzfähigen deutschen Industriezweige schwer geschädigt.

Ausland.

Paris, 30. April. In der gestern in den Räumen der Botschaft abgehaltenen General-Versammlung des deutschen Hilfsvereins machte der Präsident, Geh. Legationsrath Neitber, die Mittheilung, daß der Baron Emil Erlanger dem Verein ein Terrain behufs Erbauung eines deutschen

Hospitals, wie solches schon längst geplant wird und wofür bereits ein namhafter Fonds vorhanden ist, zum Geschenk gemacht habe. Das Terrain ist am Boulevard Michel Ange in der Vorstadt Auteuil vortreflich gelegen, umfaßt 5000 Quadratmeter und hat einen Werth von 250,000 Francs. Die freudig überraschte Versammlung bereitete dem anwesenden Baron Erlanger, welcher stets dem Hilfsverein und allen humanitären Zwecken das wärmste Interesse zeigt, für sein großartiges Geschenk eine stürmische und wohlverdiente Dankovation.

„Ordre“ und „Estafette“ erklären die Nachricht von einem neuen Manifeste des Prinzen Napoleon für unrichtig und wiederholen auf das Energischste, daß der Prinz ganz auf dem Standpunkte seines ersten Briefes verharre und von demselben nichts zurücknehme, weil die darin bekundete antiklerikale, aber auf dem Boden des Konfordsats stehende Politik den wahren napoleonischen Traditionen entspreche. Für den Prinzen sei kein Raum weder in der legitimen Monarchie, noch in dem Kaiserreiche der Proskription und des Blutes, wohl aber ein glorreicher und patriotischer Platz in der Republik, und diesen fordere er vom Volke.

Provinzielles.

Stettin, 2. Mai. Am 16. v. M. ist wie die „Dff.-Ztg.“ schreibt, auf Anordnung der Polizeiverwaltung in Grabow a. D. der Anger der Birkenstraße führende Abzugsgang beseitigt. Seitdem ergießt sich das aus dem dort belegenen Häusern stiehende Guf und Schmutzwasser, welches keinen genügenden Abfluß hat, über den Hof des Birkenstraße Nr. 3b belegenen, dem Fiskus gehörigen Grundstückes nach dem daran grenzenden, tiefer gelegenen Theil des Grabower Kirchhofes und es sind schon einige Gräber unter Wasser gesetzt. Von Rosenow war von Seiten der Polizei, unter Androhung einer Exekutivstrafe von 60 Mk., verlangt, daß er für die Vorfluth Sorge, Rosenow weigerte sich und trug betreffs der Exekutivstrafe auf richterliche Entscheidung an, die zu seinen Gunsten ausgefallen ist. Inzwischen ist die Ueberschwemmung der Gräber zu einem öffentlichen Skandale geworden, dessen schleunige Beseitigung sowohl in humaner wie sanitärer Beziehung dringend wünschenswerth ist.

Jagdkalender für den Monat Mai. Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne. Der Abschluß alles übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist verboten.

In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gegen den früheren Kataster-Kontroleur Rud. Fr. Bohl aus Granitz wegen Urkundenfälschung verhandelt. Bohl war früher in Swinemünde als Kataster-Kontroleur angestellt. Im April 1875 erhielt er von dem Galtshofbesitzer Puttkammer in Misdroy ein Schreiben, worin ihm dieser anzeigte, daß das Grundstück seiner (des Puttkammer's) Tochter durch verschiedene bauliche Veränderungen im Nutzungswerthe auf 3000 Mk. gestiegen sei, Puttkammer ersuchte deshalb um Ausstellung des Urtheils über diesen Werth. Ohne den vorgeschriebenen Instanzenweg zu gehen, stellte Bohl eine Abschrift aus der Gebäudesteuerrolle aus, in welcher er den Nutzungswerth in der verlangten Höhe angab, trotzdem im Kataster ein weit geringerer Werth verzeichnet war. Durch diese Handlung hatte er sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht und wird deshalb zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Polizei-Bericht.) Gefunden: In der Zeit vom 18. bis 27. April cr. 1 goldene Brille, ein Hundemaulkorb, 1 Mütze, 2 Schlüssel, 1 Regenschirm, der Militärpaß eines Franz Glazewski und 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Der bekannte Ausspruch Benafiba's, daß Alles schon einmal dagewesen, wird hinfällig, wenn man die Leistung eines Diebes betrachtet, wie sie in dem gestrigen Abendblatte einer hiesigen Zeitung berichtet wird; dieselbe schreibt: „Die Wohnung einer in der Heinrichstraße wohnenden Wittve wurde gestern Nachmittag, während dieselbe auf kurze Zeit leer stand, mittels Nachschlüssel geöffnet. In einer offen daliegenden Börse fand der Dieb oder die Diebin 4 Schlüssel, von welcher einer ein sogenanntes Spiegelschloß aufschloß, welches dann auch um die darin enthaltenen 45 Mk. in baarem Gelde leichter gemacht wurde. Die

Börse mit den Schlüsseln wurden auch mitgehen gelassen.“ In einer leeren Stube Schlüssel finden, damit ein in derselben leeren Stube stehendes Spiegelschloß aufschließen und daraus 45 Mk. stehlen ist jedenfalls ein Kunststück, welches noch von keinem Bellachini, Mellini und wie die Tausendkünstler alle heißen, gelehrt wurde.

Der Amtsgerichts-Rath Küster hieselbst ist als Landgerichts-Rath an das hiesige Landgericht versetzt.

Stadt-Theater.

Letzte Vorstellung unter der Direktion Varena. „Graf Esfer.“ Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Wahrscheinlich keine gewöhnliche Vorstellung war es, mit der die Winter-Saison 1879—1880 am Freitag ihren Schluß erreichte, nicht zu vergleichen mit ähnlichen letzten Aufführungen verfloßener Theaterjahre! Was verbargen die einfachen Worte des Theaterzettels hinter sich: „Letzte Vorstellung der Direktion Varena!“ Leicht eilt das flüchtige Auge eines Uninteressirten über die wenigen Buchstaben hin, die kaum eine Zeile füllend dem Eingeweihten doch bereiter sprechen als dieleibige Chroniken unseres Stadt-Theaters es vermögen. Drei Jahre empfingen ihren Beschluß! Ein Künstler von seltener Begabung, ein Mensch von edlem Charakter, nicht mit diesem von der Stätte, die ihm, wenn auch Schmerz und bittere Enttäuschung auf ihr wucherten, ewig lieb und werth bleiben wird. Herr Varena hat es mächtig machen können, während eines Zeitraums von drei an vier Jahren das Direktionszepter in der Hand zu behalten, obwohl, abgesehen von den unerwartet ihm durch die Mithrasbank gewordenen Verlusten, er diese Ehre sehr theuer hat bezahlen müssen. Wo andere Menschen von ihrer Arbeit und Ausfaat eine Erndte einheimsten, war ihm beschieden worden, nur auf die brache Felder zurückzublicken, die er gleich einem thätigen Landmann durch immer neue Versuche und Opfer fruchtbar zu gestalten sich bemühte. Es war vergebens! Vielleicht zufrieden durch die ihm ja stets gewordene Anerkennung seiner hohen Künstlerkraft kann er es doch nicht sein mit dem materiellen Erfolge seiner Thätigkeit und hieran Schuld ist größtentheils unser apathisches Publikum, das theilweise nicht begreifen kann, theilweise nicht begreifen will, daß die Erhaltung eines Theaters besseren Ranges ungeheure Opfer erfordert und sich deshalb trauriger Weise mit größter und gelassenster Ruhe vom Besuch der Vorstellungen fern hält. Unsere ersten Ränge zeigen fast stets leere Polsterstühle und doch besitzt Stettin eine respectable Zahl gut situirter, für diese Plätze gleichsam geborener Einwohner. Die vielfach vorgehobene Nähe Berlins mit seinen guten Theatern erweist sich bei genauerer Betrachtung auch nur als Nase, man werfe nur täglich einen Blick in die Fremdenlisten Berlins und suche und zähle die in der Residenz weilenden und ihre Kunsthallen besuchenden Stettiner, man wird zu einem recht traurigen Resultat, aber auch zu der Nichtigkeit unserer Behauptung gelangen. Die Freitag-Vorstellung allein mag den Direktor mit Stettin etwas ausöhnen können, denn es war ein Freuden- und Ehrentag für ihn. Schon vor Beginn der Vorstellung hatte eine kleine erhabende Feier auf der Bühne stattgefunden. Die sämtlichen Mitglieder des Theaters hatten sich im Halbkreise aufgestellt. Herr Oberregisseur Neuter erwartete den in seine mit Blumen und Emblemen reichlich geschmückte Garderobe tretenden Direktor, den er nunmehr in die Mitte seines ihm umgebenden Personals führte. Eine kleine, die Bedeutung des Tages hervorhebende Ansprache des Herrn Neuters verband dieser mit der Ueberreichung eines prächtvollen Albums, das, von sämtlichen Mitgliedern des Theaters (mit Ausnahme von Fr. W. und Herrn A.) gestiftet, auch deren Bildnisse enthielt. Tief bewegt und feuchten Auges dankte der überraschte Künstler. Herr Varena sprach nur wenige Worte, aber aus dem Herzen kommend gingen sie zum Herzen und versagten ihre Wirkung nicht. Daß die nunmehr folgende Aufführung eine für Herrn Direktor Varena an Ovationen überreiche war, wird sich der freundliche Leser denken können. Stürmischer Applaus durchmischte mit kräftigsten Hoch- und Bravourrufen begrüßte ihn und förderte den ruhigen Fortgang der Handlung. Zahlreiche Ankenken und Blumenpenden waren dem scheidenden Künstler von seinen

Freunden in die Wohnung und Garderobe gefandt, zahlreiche, wir sahen acht prächtige Lorbeerkränze und Kronen auf seidnen Kissen, wurden im Laufe des Abends dem Darsteller Herrn Varena geworfen, die mit ihrem überaus werthvollen bunifarbenen Schleifen zur Erhöhung der Feststimmung beitrugen und zu erneutem nicht endenwollenden Beifall anmieten. Derselbe wurde zum Sturm nach Schluß der Vorstellung und vermochte nicht eher sich zu legen, als bis Herr Varena nach mehrfachen Hervorkommen sich bewogen fühlte, einige Worte des Dankes an das Publikum zu richten. „Zum letzten Male — so sprach er etwa — wird sich der Vorhang alsbald senken und meine dreißigjährige Wirksamkeit als Direktor des hiesigen Theaters hat ihr Ende erreicht. Dankerfüllt von dem mir als Darsteller so reichlich gespendeten Beifall, blicke ich auf die Zukunft und hoffe, so es mir noch einmal vergönnt sein wird an dieser Stelle vor Ihnen zu stehen, mit gleicher Gunst und Nachsicht beurtheilt zu werden. Kein „Lebewohl“, nein, ein kräftiges „Auf Wiedersehen“ wage ich deshalb Ihnen zuzurufen!“

So endete der letzte Theaterabend der Direktion Varena!

Verlangt der Leser noch eine Besprechung der Aufführung selbst? Nicht alle, doch manche, und diesen müssen wir geborchen.

Das „Graf Effer“ von Laube ein interessantes, spannendes und effektvolles Bühnenstück ist, bezweifelt heute Niemand mehr, wo es zum eisernen Bestand aller Theater gehört, doch ebenso wenig zweifelhaft ist man über den dichterischen Werth des Effer, der nicht so hoch anzuschlagen ist als man anzunehmen durch die Form der Dichtung geneigt ist. Der fünfzügige Jambus, der Vers des klassischen Dramas, die Einteilung des Stücks in fünf Akte mit dem hochtragischen dritten Akt, das historische Kleid, die Erinnerung an Maria Stuart durch die Vorführung der Elisabeth — dies alles verführt zur Vermuthung, den „Graf Effer“ ein klassisches Stück zu nennen und bringt sogar den Gedanken auf, Laube mit Schiller zu vergleichen, an dessen „Maria Stuart“ ein Jeder unwillkürlich erinnert wird. Doch Schiller ist Dichter von Gottes Gnaden und Laube scheint nur ein solcher zu sein. Seine Meisterschaft als Dramaturg und Regisseur ist anerkannt und fast gleichbedeutend. Von einem eminenten Bühnengeschick ist es ihm ein Leichtes, ein Stück zu arbeiten, nicht zu dichten, denn wie er selbst sagt, stellt er sich die Figuren zusammen, die er für irgend eine Handlung braucht und arbeitet nach dem Verstand, nicht sein Geist schafft bei der Schöpfung neue Charaktere. Die Personen der Handlung in Reserve. Seine Diction ist nüchtern und trocken und entbehrt jedes idealen Hauchs, seine angewandten Bilder kommen häufig aus trivialen Boden, wenigstens scheuen sie sich nicht, banal zu werden. Dennoch ist und bleibt Laube ein außerordentlich bemerkenswerther Schriftsteller. Gleich Schiller liebt er den epischen Bericht — so Effer's große Erzählung und den Bericht des Raleigh —, erreicht indeß den großen Dichter nicht annähernd. Die dramatische Handlung im „Effer“ ist gut geführt, die Wahnsinnscene der Rutland ist ergreifend und der Abschied der Gatten rührend.

Das Herr Varena den Effer vorzüglich

spielte, abtun wir. Die stattliche, männlich schöne Erscheinung dieses Künstlers kam der Partie sehr zu Gute, prachtvolle, ganz neue Kostüme erhöhten den äußeren Eindruck nur noch mehr und so kam es, daß wir von Herrn Direktor Varena als Effer eine Leistung sahen, die schöner, vollendeter wohl kaum geboten werden kann. Wir habe viele Darsteller in dieser Rolle gesehen, Herrn Barnay darin bewundert, aber überwältigt hat uns Herr Varena mehr. Das mächtige klangvolle Organ, das im Liebesgespräch so süß und lieblich, im Zorn so impetuos und kräftig klingt, die Gewalt seiner Mimik und Bewegung und das königliche Auftreten des Künstlers, das im Effer den Menschen, so voll zur Geltung kommen ließ, vereinten sich, um eine echt künstlerische That zu schaffen. Frau Frenzel stand ihm als Elisabeth durchaus würdig zur Seite. Die berühmte Scene des Effer, den Schlag mit dem Kommandostab oder die historische Ohrfeige enthaltend, wurde von beiden Künstlern gleich schön gespielt. Eine ebenfalls lobenswerthe Leistung bot Fr. F. als Rutland sowohl im zweiten als im letzten Akt und wurde sie mit wohlverdientem Beifall belohnt. Das übrige Ensemble entsprach den Anforderungen.

H. v. R.

Vermischtes.

— Einem Wiener Blatte entnehmen wir folgende reizende Straßensstudie, die in der Folie einer Gerichtsverhandlung erscheint. Kein Hundefenner schreibt das Blatt, der die Strafe passierte, wo sich der kleine Spitz zu jeder Tageszeit aufzuhalten pflegte, ließ sich auch nur einen Augenblick durch die webedele Heuchelei dieses Hundes täuschen. Jeder hielt ihn vielmehr beim ersten Ansehen der ärgsten Scharckereien fähig und konnte diese Meinung alsbald bestätigt finden, wenn er sich die Mühe nahm, den roten Buschen etwas schärfer zu beobachten. Schon der Umstand, daß sofort, wenn sich der Spitz in anscheinend höchst unbefangener Weise dem Auslagebrette einer Greislerin näherte, vom Innern des Gewölbes aus ein großer Knittel und ein kräftiger Arm in Bereitschaft gehalten wurden, ließ darauf schließen, daß dieser Hund einen ungewöhnlich schlechten Ruf genießen müsse. Noch verdächtiger war der beträchtliche Schrecken, welchen sein Erscheinen unter der vor den Thoren der nicht sonderlich belebten Vorstadtstraße spielenden Jugend verbreitete, Erkundigungen über diesen Punkt wurden von den Kindern mit der Erzählung unerhörter Schandthaten des Spitzes beantwortet. Wenn jugendliche Phantasie die Thatfachen nicht etwa zu sehr ausgeschmückt hat, so wäre es in dem ganzen Straßensstudie nicht gerade ungütig, einen Säugling oder sonst ein hilfloses Kind auf einem sonnigen Platze des Hausgartens oder Hofes ein wenig wegzulassen, weil der gewöhnliche Hund bereits wiederholt drei wehrlose Geschöpfe mit vollendeter Nichtwürdigkeit derselben Procedur heimlich unterzogen hat, welche er für gewöhnlich ohne die Deffinitheit zu scheuen an Eselstinnen ausübt. Auch können wir nicht umhin, des ziemlich bestimmt auftretenden Gerüchtes zu erwähnen, daß der besagte rothe Hund durch sein ruckloses Benehmen mehrere größere Kinder in die schreienden Trausen geworfen hat, weil er sich anfänglich von ihnen streicheln ließ, plötzlich aber die Haare sträubte und fürchterlich bellte, was den armen Kindern eine namen-

lose Angst einjagte. Alles in Allem somit ein Straßenshund verwerflichsten Charakters, zu dessen Lebensaufgabe es gehört, möglichst viel Aergerniß um sich zu verbreiten. Diesem Hundegamin kam ein Komfortable, der vor ungefähr 14 Tagen mit sorgfältig geschlossenen Fenstervorhängen durch die Straße hinabpolterte, äußerst gelegen. Der Spitz rannte dem Fahrzeuge entgegen und prüfte zunächst die Behendigkeit des Pferdes, indem er vor demselben kläffend hin- und hersprang. Als er die Ueberzeugung gewann, daß er es mit einem von der Gicht heimgesuchten Rosse und einem dicken Kutscher mit kurzer Peitsche zu thun habe, wurde er kühner, streckte die Zunge heraus und kippelte das Pferd auf- und abspringend damit unaussetzlich an den Nüstern. Vergebens suchte der Kutscher und schlug nach dem spitzbüßigen Hunde, vergebens warf der Gaul den Kopf in die Höhe — komfortable Pferde sind an eine solche militärische Haltung nicht gewöhnt, der Kopf sank wieder und der rothe Hund, der das vorausgesehen hatte, setzte nun in außerordentlichem Stimmung das Kläffeln fort. Der alte mürrische Gaul wurde endlich über dieses Spiel so wild, daß er stehen blieb und nicht zu bewegen war, weiterzutreten, denn er wollte jetzt auf seinen Peiniger lauern und ihn womöglich mit den Zähnen abfangen. Dieses Vergnügen machte ihm natürlich der durchtriebene Spitz nicht, sondern hockte sich in einiger Entfernung vor ihm auf die Hinterbeine und zeigte dem Gaul die Zunge. Nunmehr war es aber um die Geduld d. s. Kutschers geschehen. Außer sich vor Zorn, sprang er mit der Peitsche vom Kutschbode hinab, um den Hund todzuschlagen. Dieser rannte, den Ernst der Situation nicht verkennend, davon, bog in eine Seitengasse ein und der Kutscher keuchte ihm in seiner blinden Wuth nach, bis man von Beiden nichts mehr sah und hörte. Unterdessen sammelten sich einige Personen, welche den Vorfall beobachtet hatten, um das zurückgebliebene Gefährte. Die Ansammlung lockte einen Wachmann herbei, dem die Verschließung des Wagens gegen Blitze von Außen auffiel, weshalb er sich bestimmt fand, den Schlag zu öffnen und hineinzusehen. Wider sein Erwarten war das Koupee von einem Passagier besetzt, dessen Toilette es allerdings begreiflich machte, warum er sich nicht hatte blicken lassen. Dieser Herr befand sich nämlich im Hemde und hatte neben sich einen geöffneten Koffer, aus dem er eben allerlei Wäsche stückte. „Zumachen die Thüre,“ schrie der überraschte Passagier und drapirte sich eilends mit einem Plaid. „Was überfallen Sie mich hier?“ — „Einschuldigen Sie,“ sagte der Wachmann höflich, „ich komme nur meiner Pflicht nach, wenn ich einen ohne Kutscher dastehenden Wagen unterjuche. Gewöhnlich fährt man auch etwas anders angethan in einem öffentlichen Orte.“ Der Fremde stieg aus und sagte dem Kutscher aus und sagte dann: „Kann ich dafür, daß der Kutscher die Hunde nachläßt? Ich komme von der Südbahn und fahre gleich mit der Nordwestbahn weiter, wo soll ich denn die Wäsche wechseln, wenn nicht hier im Wagen? Es ist ohnehin verdammt eng da und jetzt wird man noch durch solche Dummheiten aufgehalten. Bitte, schließen Sie die Thüre, sonst muß ich den bobnlähnlichen Bubben da draußen meine Stiefel an den Kopf werfen.“ Der Wachmann klappte lächelnd den Schlag zu und nahm sodann den Kutscher in Em-

fang, der athemlos und unverrichteter Dinge zurückkam, um zu allem Verdruss noch hören zu müssen, daß er wegen Verlassen des Wagens dem Bezirksgerichte angezeigt werden würde. Dies geschah auch und kostete dem Manne dieser Tage zwei Gulden Geldbuße. Das unliebsame Aufsehen, welches diese Angelegenheit in der ganzen Straße erregte, dürfte indeß die eine wohlthätige Folge haben, daß der rothe Spitz aus Unlust, sich dort erschlagen zu lassen, den Schauplatz seiner Lumpereien in einen anderen Bezirk verlegen wird. Man wird noch hören von diesem Hunde!

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 1. Mai. S. Majestät der Kaiser nahm gestern den Vortrag des Geh. Legationerrath von Bülow entgegen und wohnte mit der Frau Großherzogin Abends der Vorstellung im Hof-Theater bei. Heute wurden der Hofmarschall, Graf Perponcher, und das Militärkabinet zum Vortrag empfangen. Zur Tafel sind an eine Deputation des Kommunal-Landtages, an den Bezirkspräsidenten von Flottwell und an mehrere andere Herren Einladungen ergangen. Die Generale v. Dörnitz und v. Schlottheim sind hier eingetroffen.

Weimar, 1. Mai. Coburg traf der Kronprinz ein und wurde vom Großherzog und Großherzogin auf dem Bahnhof empfangen. Von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, fuhr die Herrschaften durch die reich mit Flaggen geschmückte Stadt nach dem Schloß.

Wien, 1. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister brachte eine Vorlage betreffend die Verlängerung des deutschen Handelsvertrages, sowie die Regelung des Verkehrsverkehrs mit dem deutschen Zollgebiet ein.

Paris, 1. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Say's zum Botschafter in London an Stelle Pothuau's.

Petersburg, 30. April. (B. I.) Die deutsche und österreichische Militär-Deputation ist gestern dem Kaiser privatim vorgestellt. Die offizielle Vorstellung findet Montag statt.

Der „Rusky Kurier“ schreibt aus dem Butloffbezirk: Als die Polizei gestern einen gewissen S. arretilen wollte, wurde derselbe von seinem eigenen Vater durch einen Revolverschuß getödtet. Der Vater wollte sich auch erschließen, verwundete sich aber nur.

Der „Golos“ meldet: Der Finanzminister beschloß die Einführung neuer 25-Rubelscheine in Folge großer Fälschung. Bereits sind 11,294,000 Stück gedruckt.

Petersburg, 1. Mai. Der „Golos“ bringt, anlässlich des Willens der Kaiserin, zum Schutz der russischen Fährten, einen Artikel zu dem Schluß: „Die russische Fährten sind nicht zu verkaufen, das nach dem Vertrag zwischen dem Drei-Kaiserbündnis nicht durch ein Bündnis zwischen England, Deutschland und Österreich ersetzt werden.“

Wittneß, 1. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung Egoalitrano's zum Gesandten in Paris, Barnaw Rteano's zum Gesandten in Berlin und Mittilneo's zum Gesandten in Brüssel.

London, 1. Mai. Graf Cowper ist zum Vizekönig und Lord D'Hagan zum Lordkanzler von Irland ernannt worden.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

22)

„Aber ich muß dieses kleine Geschöpf erst sehen, das Sie so bezauert hat, Miß Stair,“ rief Mrs. Malverne in ihrer affektirten Weise aus. „Ich schwärme für Kinder. Wie reizend der Kleine ist! Sein Schrei zog Sie so an, Miß Stair, nicht wahr? Welch ein gefühlsvolles Wesen Sie sein müssen!“

Sie näherte sich dem Kinde und wollte es auf den Arm nehmen, aber es hatte Angst vor ihr und fing heftig zu schreien an.

Die Wittwe bemerkte die Feinheit und Eleganz seiner Wäsche im Gegensatz zu der Armutlichkeit des Zimmers.

So arme Bauereutele wie diese pflegen ihre Kinder nicht in die feinste Leinwand, mit Spitzen und Stickereien verziert, zu kleiden.

Aber Mrs. Malverne erinnerte sich, daß die alte Bäuerin von der Frau gesprochen hatte.

Das mußte also die Frau sein.

Sie heftete ihre Blicke auf Meggy Dum und schaute sie scharf an.

Im nächsten Augenblick schien die Wittwe sie erkannt zu haben.

„Ei, das ist ja Meggy Bittle, die früher in der Abtei war,“ rief sie aus. „Erinnern Sie sich nicht an mich, Meggy?“

„Ja, Mrs. Malverne,“ antwortete Meggy Dum zögernd.

„Und Sie sind verheiratet und wohnen hier?“ fragte Mrs. Malverne, sich sehr neugierig umschauend.

Der kalte Schweiß trat der armen Meggy auf die Stirne.

„Ich bin verheiratet, aber mein Mann ist in Amerika,“ antwortete sie. „Ich bin wegen meines armen Kindes nach England gekommen und werde eine Zeit lang hier wohnen, bis meine Mutter einen Platz näher zur Abtei für mich findet. Stille, mein Vämchen! Mein kleiner Liebling! Ruhig, ruhig, mein Schätzchen! Ich bitte, mich zu entschuldigen, Mrs. Malverne, ich fürchte, mein ar-

mes Kind wird etwas unwohl. Sei gut, sei gut, mein Herzchen! Ich muß ihm gleich etwas Thee machen!“

Und Meggy Dum zog sich trotz Mrs. Malvernes brennender und unbefriedigter Neugierde in ein drittes Zimmer zurück und versperrte die Thür hinter sich.

„Dieses junge Frauenzimmer war früher eine Dienerin in der Abtei,“ bemerkte die Wittwe für sich. „Es muß eine geheime Bewandniß mit ihr haben. Warum ist ihr Kind so reich und so unpassend für ihren Stand gekleidet? Sie schien gar nicht erfreut zu sein, daß sie mich sah. Also gehen wir.“

Sie wandte sich ab mit der Ueberzeugung, daß Meggy Dum keine achtbare Person sei.

Die Gesellschaft lehrte hierauf in den Garten zurück, die Pferde wurden bestiegen und der Mitt fortgesetzt.

Joliette athmete freier auf, als sie den Hohlweg hinter sich hatten und wieder auf der breiten Landstraße waren.

Sie sah jetzt, daß ihr Geheimniß bald entdeckt worden wäre, — daß ohne Meggy Dums rasche Geschehenwart die Herkunft ihres Knaben offenbar geworden wäre.

„Und das ist eine Gefahr, die ich vermeiden muß wie den Tod. Wenn Sir Mark Trebasil einmal von der Existenz seines Kindes weiß, wird er es mir entreißen und ich werde es nie wiedersehen. Ich muß Madame Faulkner die ganze Sache mittheilen. Meggy muß besser verborgen werden.“

Während diese ernsten Gedanken sie beschäftigten, war sie heiter und unterhaltend, voll witziger Einfälle und geistvoller Bemerkungen. Fawney hielt sich an ihrer Seite, machte von Zeit zu Zeit artige Bemerkungen und strengte sich nach Möglichkeit an, feijend und lebenswürdig zu erscheinen. Er glaubte, einigen Eindruck auf sie gemacht zu haben.

Als sie der Abtei näher kamen, hätte man bemerken können, daß Fawney ein lebhafteres Interesse für Miß Lyle zu zeigen begann. Er scherzte mit seiner Koufine und es schien ihm Vergnügen zu machen, sie froh und heiter zu sehen. War es, weil er glaubte, daß ihre blauen Augen sich bald

im Tode schließen würden? Er sagte ihr Artigkeiten und Schmeicheleien über ihre blonde Schönheit, die, wie er glaubte, in einer Stunde im Tode erstarren würde.

Als sie sich, noch etwa zwei Meilen von der Abtei entfernt, einer plötzlichen Biegung in der Straße näherten, ritt Kasimir Fawney dicht neben Miß Lyle.

Der kritische Augenblick war nahe. Jetzt blieben ihr noch wenige Augenblicke übrig, aber er ließ von seinem Vorsatze nicht ab. Sie stand ihm ja im Wege.

Er konnte in der Entfernung die Bäume des Parkes von Waldgrave-Castle sehen — jener fürstlichen Besitzung, nach welcher er geizte, und schon schlug ihm triumphirend das Herz.

Wie nahe stand er dem großen Preise! Nur ein sterbender Mann und dieses goldhaarige Mädchen standen zwischen ihm und seiner künftigen Erbschaft.

In wenigen Minuten sollte dieses goldhaarige Mädchen auf immer dem Leben und seinen Besitztümern entrückt sein. Wie nahe sie der Biegung waren! Wie heiter und fröhlich sie war! Wird der Tod Charlotte Lyle ereilen, ehe dieses Lächeln von ihren Lippen verschwunden ist?

„Wird es?“

Sie waren an der Biegung angelangt. Charlotte ritt ein wenig voraus.

Gerade als sie um die Ecke bog, wurde aus dem die Straße begrenzenden Walde ein Bündel brennender Schwärmer auf die Straße geschleudert und fiel vor ihr nieder.

Blitz und Krach waren ungemein heftig und plötzlich. Das kleine schwarze Pferd bäumte sich wild empor, schleuderte die junge Reiterin gegen einen Steinhaufen und sprengte wie der Wind davon.

„O Himmel,“ schrie Mrs. Malverne entsetzt auf, „sie ist getödtet! Miß Lyle ist todt!“

Sechzehntes Kapitel.

Mrs. Malverne wird kühn. Der Schrei Mrs. Malvernes, daß Charlotte Lyle todt sei, klang Kasimir Fawneys Ohren wie der Ton einer Siegesdrumme. Im Nu, ehe noch

der Pulverrauch aus der Luft verschwunden war, sprang er von seinem Pferde und neigte sich mit fahlem Gesichte und wüßglänzenden Augen über das Mädchen.

Miß Lyle war mit ziemlicher Festigkeit gegen einen Steinhaufen geschleudert worden. Der Platz der Katastrophe war von den beiden Verbündeten sehr gut gewählt worden.

Der Hut des Mädchens war ihr vom Kopf gefallen, ihr blondes Haar war halb aufgelöst, ihr Gesicht war geisterbleich und ihre Augen geschlossen. Bewußt war sie todt. Fawneys Seele wurde von einem wilden Triumphe erfüllt. Jetzt stand nur noch mehr ein Sterbender zwischen ihm und dem Eigenthümer von Waldgrave Castle.

Noch ein Schritt und er war der Eigenthümer all dieses Reichthums.

„Charlotte!“ schrie er laut auf, als die Lebrenden sich um ihn scharten und abstiegen. „Koufne Charlotte, sprechen Sie zu mir! O Himmel, sie ist todt, Charlotte!“

Die blauen Augen öffneten sich langsam und schauten überrascht und schmerzlich zu ihm auf. Das bleiche Gesicht röthete sich ein wenig unter seinem seltsamen wilden Blicke; und dann richtete sich Charlotte müßig und langsam zu einer stehenden Stellung auf.

Nicht todt! Nicht einmal tödtlich verwundet! Kasimir Fawney fuhr zurück, bleich bis in die Lippen.

Joliette stürzte auf ihre Freundin zu, um ihr beizustehen und half Charlotten, sich erheben.

„Wo sind Sie verletzt, Liebste?“ fragte Joliette in ihrer raschen, theilnahmavollen Art.

„Ich — ich bin auf meinen Arm gefallen,“ sagte Miß Lyle zitternd. „Ich glaube, er ist gebrochen. Sonst bin ich nicht verletzt.“

„Es ist eine Fügung Gottes, daß Sie sich nicht todt geschlagen haben,“ schrie Joliette. „Wie, wenn Ihr Kopf auf diese Steine hier gefallen wäre?“

„Wie sonderbar, daß gerade hier ein Unfall sich ereignete,“ sagte Mrs. Malverne. „Wer hat nur diese Feuerwärmer hervorgeworfen und warum that man es? Fast könnte man glauben, daß es

absichtlich geschehen ist, um unsere Pferde zu erschrecken und einen Unfall herbeizuführen."

Sie schaute forschend in den dunklen, die StraÙe begrenzenden Wald, während sie sprach. Einer der Reitknechte war davon geprenzt, um Miß Lyles flüchtiges Pferd einzuholen.

Er sah aus wie der Tiger, dem sein Dpfer entrisßen worden. Zurückgeworfen im Augenblick des Triumphes.

Das Mädchen war seinen Schlingen wie durch ein Wunder entronnen. Er sah mit einem wilden, gierigen Haß zu ihr hinab, als hätte er sie verzehren mögen.

"Ich sehe Niemand in dem Walde hier," fuhr Mrs. Malverne fort.

"Die Sache ist geheimnißvoll, Master Fawney, nicht wahr?" Fawney erzwang ein hartes Lachen. "Ich sehe kein Geheimniß darin," sagte er.

Er wandte sich zu Miß Lyle mit einem Gesicht, in dem scheinbar die größte Angst und Theilnahme für sie ausgedrückt war.

Es ist mir sonst nichts geschehen, als daß ich den Arm gebrochen habe, Cousin Kasimir," sagte Charlotte, müthig bemüht, die Thatsache zu verbergen, daß sie heftige Schmerzen litt.

So wurde es auch eingetheilt. Fawney ging neben seiner Koufine her, scheinbar

zärtlich besorgt um sie. Joliette zog Charlottens unverletzten Arm in den ihrigen und Mrs. Malverne ritt langsam daneben, während die Reitknechte mit den Pferden die Nachhut bildeten.

Nach zehn Minuten waren sie an das ganz zwischen den Bäumen verborgene Försterhaus gelangt. Das Aeußere desselben war ungemein malerisch, das Innere erwies sich als schmußig und rein.

Man hatte bereits um den Wundarzt nach Langworth geschickt, welcher nach einigen Stunden aufkam; aber der Doktor aus dem nächsten Dorfe hatte Miß Lyles Arm schon früher eingerichtet.

Fawney wartete in scheinbar namenloser Angst, um den Ausspruch des Wundarztes zu hören. Man kann sich vorstellen, mit welchem äußerlichen Entzücken und innerlichem Verdrusse er hörte, daß Miß Lyle keinerlei innerliche Verletzung erlitten

hatte und daß der Armbruch von der leichtesten Art war.

"Es ist nicht die geringste Ursache zur Beforgniß vorhanden," sagte der alte würdige Doktor aus Langworth, um Fawneys angebliche Angst zu beschwichtigen.

Fawney sprach seine Dankbarkeit aus, daß sie vom Tode errettet worden, während seine Seele von den wildesten Flügen erfüllt war.

Madame Fawney sympathisirte mit Fawneys vermeintem Schmerz, bewies ihm sehr viele Aufmerksamkeit und lud ihn ein, so oft es ihm Vergnügen mache, in die Abtei zu kommen.

Bald nach dem Gabelfrühstück bestieg Fawney sein Pferd und ritt nach dem Gasthaus Barley Mow zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.
Stettin, 1. Mai. Wetter schön. Temp. + 10° N. Barom. 28.6. Wind N.O.
Weizen flau, per 1000 Mgr. Ioko gelb. inl. 205-210, weiß. 207-213, per Mai-Juni 207-205,5 bez., per Juni-Juli 206,5-205,5 bez., per September-October 195 Pf.
Moggen ruhig, per 1000 Mgr. Ioko inl. 165-172 russ. 165-170, per Mai-Juni 162,5 bez. u. Gd., per Juni-Juli 158-157 bez., per September-October 149,5 bezahl.

Familie-Nachrichten.
Herrn v. Schönerberg's Tochter Helene mit Herrn v. Bismarck's Sohn Hermann (Stolz).
Herrn v. Schönerberg's Tochter Helene mit Herrn v. Bismarck's Sohn Hermann (Stolz).
Herrn v. Schönerberg's Tochter Helene mit Herrn v. Bismarck's Sohn Hermann (Stolz).

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 18 ad 1 und 7 der Kontroll-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem diesjährigen Klassifikations-Termin in Folge begründeter Reklamationen
1) der Wehrmann Kaufmann Oscar Knuth hinter den letzten Jahrgang der Landwehr,
2) der Reservist Arbeiter Friedrich Gentel hinter den letzten Jahrgang der Reserve,
3) der Ersatz-Reservist I. Klasse Klempnergehilfe Maximilian Bredernis und
4) der Ersatz-Reservist I. Klasse Handlungsgehilfe Max Pierich
hinter den letzten Jahrgang der Ersatz-Reserve I. Klasse zurückgestellt worden sind.

Bekanntmachung.
Die Allee-straße zwischen der Fredow- und Pionierstraße ist Behufs Regulirung und Pflasterung für Fuhrwerk zeitweilig gesperrt.
Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.
Stettin, den 1. Mai 1880.

Am Dienstag, den 4. Mai, von Nachmittags 3 Uhr ab, beabsichtigen wir im Gasthose zu Treßin den Herrn Christian Heiden baselbst gehörigen Bauerhof, bestehend aus circa 120 Morgen Acker und Wiesen, sowie einen bestandenen Holzplan von circa 200 Morgen im Ganzen oder einzelnen Theilen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen.
M. Lewin und Ph. Joseph.
Eine schöne Handschrift lehrt in kurzer Zeit Fabian, Reiffschlägerstraße 19.

STERNBURG & Co.,
Bankgeschäft,
BERLIN, W., Markgrafen-Strasse No. 35, I. Etage. (Coupon-Casse und Wechse Stube parterre.)
An- u. Verkauf von Anlage- und Speculations-Effecten.
Prompte und coulante Ausführung aller Börsen-Geschäfte gegen fällige Deckung, die wir auf's Coulanteste normiren.
Provision: ein Zehntel Procent.
Disconto, — (grössere Tratten auf erste Bankfirmen discountiren wir unter Banksatz franco Provision. —)
Conto-Corrent-Verkehr, Tratten-Domicilirung (1/10 Proc.)
Belehnung börsengängiger Effecten mit den höchstmöglichen Beträgen zu coulantem Condit.
Coursdepeschen auf Verlangen täglich ab Börse, wofür nur die Telegraphen-Gebühren zu ersetzen sind.
Einzahlungen für uns übermitteln uns alle Reichsbankstellen spezenfrei.
Rath und Auskunft über alle an der hiesigen und an den auswärtigen Börsen gehandelte Effecten.
User „Börsen-Wochenbericht“, von dessen Publicirung durch die Blätter wir während des Anhaltens derzeitigen Stille am Speculations-Markte vorübergehend Abstand nehmen, sowie unser „tägliches Coursbericht über Zeit- u. Pro-Schlüsse“, wird unsern geehrten Kunden gratis übersandt und steht interessanten zur Verfügung.

Zum Pfingstfest, 14. Mai,
Carl Riesel's
15. Gesellschaftsreise nach
Ober-Italien,
Wien, Abelsberggrotte (mit 100,000 Flammen erleuchtet), Triest mit Miramare am adriat. Meere, Venedig, Mailand und oberitalienischen Seen.
Besuch der Oberammergauer Passionsspiele.
Preis 500 M. Dauer 16 Tage.
Billigste Billets nach allen Richtungen, Cours- und Reisebücher. Reise-Deconomien u. Hotel-Coupons.
Carl Riesel's Reise-Comptoir, Berlin, Bernauerstr. 42 I.

In dem staatlich concessionirten
Sanatorium
Kurhaus Weissensee bei Berlin
finden Augenfranke schnelle Heilung. Selbst der graue Star wird ohne Operation beseitigt.
Prospekte über Erfolge versendet
Die Direktion des Kurhauses Weissensee bei Berlin.

Station Nenndorf, **Kgl. Bad Nenndorf,** Station Haste, Hannov. Altenbeken., Hannov. Staats-B.
am Deistergebirge, in der preuss. Grafschaft Schaumburg, nahe Hannover, altherühmtes Schwefel- u. Sool-Bad. Post. Telegraph. Apotheke. Trinkhalle.
Schwefel-Trinkbrunnen; Sool-, Schlamm-, Dampf-, Douche-Bäder. Inhalations-Salons. Molken. Electricität. Gegen Gicht, Rheumatismus, manche Lähmungen, Knochenleiden, Neuralgien, Blut dyscrasieen, Metallvergiftungen, chron. Catarrhe, Hämorrhoiden, Scrophulosis, Fransenleiden. — Aerztliche Auskunft: Königl. Brunnenärzte Herren Sanitätsrath Dr. Neussel, Stabsarzt Dr. Ewe, Dr. Varenhorst. Saison: 15. Mai bis 15. September.

Bad Lippspringe,
Station Paderborn (Westf. Bahn), am Teutoburger Walde.
Stickstoffreiche Kalttherme (17° N.) mit Sauerbrunnen und Eisen, feuchtwarme beruhigende Luft, Bäder, Douchen, Inhalationen, dem bewährtesten Standpunkte der Wissenschaft entsprechend, in neuen komfortablen baulichen Anlagen. Erfolgreiches Bad bei chron. Augenleiden, pleuritischen Exsudaten, quälenden trockenen Catarrhen, der Athmungsorgane, Congestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, Dyspeptie. Frequenz 2500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Gubhäuser in den prachtvollen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Orchester 18 Mann stark. Gut ausgestattetes Lesezimmer.
Den Wasserverband bewirkt und Anfragen beantwortet
Die Brunnen-Administration.

Wasserheilanstalt Thale a. H.
Nerv., Kopf-, Unterlids- u. and. Kr. erzielen b. d. 32jährigen Erfahrung des Arztes sicherste Erfolge. M. Schriften sind in jeder Buchhandlung zu haben.
Dr. Ed. Preiss.
Nabe der Fischerei-Ausstellung **Hôtel National.** Berlin, Invaliden-Strasse 129.

Redaction u. Herausgeber der Natur-Heilmethode
Müller, Patente
Berichte
PATENT
Civil-Ingénieur, Patent-Anwalt
BERLIN, Königstr. 50
Natur-Heilmethode
von Dr. Schumacher, Hannover, Cellerstr. h. n. app. ist das einzig rechte u. sicherste Verfahren alle Krankheiten auch brieflich, sicher und dauernd ohne Barufastörung zu heilen. Meine Naturheil-methode 25. reich illustr. Aufl. versende franco für 30 M. Briefmarken.

Dienstag, den 4. Mai, wird das Grundstück Nemigerstr. 9, welches dem Carl Doll gehört, gerichtlich verkauft. Dasselbe eignet sich zu einer großen Milchpächtereie, da große Stallung vorhanden.
Nutzungserth 1245 Mark.
Zur ersten Stelle bleiben 3500 Thlr. zu 5 pCt. stehen.

Wiesen-Verpachtung.
Die zwischen Stettin und Damm zum Bollkrüge gehörigen 48 1/2 Morgen Rainwiesen sollen in Caveln von 2 Morgen
am Montag, den 10. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bollkrüge verpachtet werden.
Schroeder & Schermbach.
Ein rentables Restaurant Reiffschlägerstr. 14 ist umständehalber zu verkaufen.

Ein Bauerhof
in Pommern, ca. 140 Morgen groß, Wiesen, Torfstich, nahe bei einer größeren Stadt, soll billig verkauft werden. Uebergabe kann sogleich stattfinden. Angebote an August Dose in Putbus.
Eine Wiese, im fetten Ort gelegen, ist zu verpachten Belzerstraße 25.
Eine Wiese im fetten Ort, 2. Schläge, zu verpachten Belzerstraße 2, 1 Tr.

Verpachtung.
Der vom Herrn Maurwitz zur Dachpapp-Fabrik seit einer Reihe von Jahren benutzte große Platz nebst Wohnung ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu verpachten. Derselbe eignet sich zu verschiedenen Unternehmungen, Holz-, Torf- und Kohlengeleß, wie zum Zimmerplatz. Näheres bei J. A. Saalfeld, Wöllnerstraße 51, früher Mühlenstraße.
Eine Bäckerei soll für Fürsten- und Hofbesuche, n. s. w. eingerichtet werden. Reflektanten wollen sich melden.
Berg.

Ein Victual-Waaren-Geschäft
mit neuer Drehrolle, sowie Waarenbestände, auch sämmtliches Inventar ist wegen Auswanderung billig zu verkaufen.
Näheres bei A. Streblow, Frauenstr. 33.
1 Wiese, 4 Morgen groß, bei Bodebusch, ist zu verpachten Mendenstr. 17-18, 1 Tr.

Befreiung von einem heftigen chronischen Katarrh.

Freystadt Schles. Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, dass ich Ihren Malzpräparaten, Malzbier, Malzchocolade und Brustmalzbonsbons die Befreiung von einem chronischen sehr heftigen Katarrh verdanke.

Hauptmann von der Leeden.

Johann Hoff's

Malzextract-Gesundheitsbier bei Brust- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung, zur Körperstärkung.

Hoff's concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen, bei Lungenentzündung, veraltetem Husten und Heiserkeit.

Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade zur Stärkung als Milgebrauch bei dem Malzextract-Gesundheitsbier.

Hoff's Eisen-Malz-Chocolade bei Blutarmuth, Bleichsucht, Blutentmischung, Gelbsucht, zur neuen Belebung der Körperkraft.

Hoff's Brust-Malzbonsbons bei Husten, Heiserkeit, Erhaltung (Schleimlösend). Die echten Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke (Wappenbild des Erfinders **Johann Hoff** in einem stehenden Oval) und den vollen Namen **Johann Hoff**.

Wo die Schutzmarke fehlt oder ein anderer Vornamen sich befindet, ist das Fabrikat gefälscht und zurückzuweisen.

Ein amtlicher Heilbericht.

Garnison-Spital 23 zu Agram vom 23. November 1880.

„Beide Erzeugnisse von **Johann Hoff**, das Malzextract-Gesundheitsbier u. Malz-Gesundheitschocolade, erwiesen sich für Reconvalescenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel. — Die Malzchocolade ist als heilsamer Ersatz für Kaffee besonders zu empfehlen und Kranken wie Reconvalescenten ein beliebter Frühstücksgetränk.“

Dr. Kaiser, Stabs- u. Abtheilungs-Chirurg.

An den Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, f. l. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. An den f. l. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, f. l. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Preis in Berlin: 6 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier incl. Fl. 3,60 M., von 12 Fl. an **Abatt.** — Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à 3 M., à 1 1/2 M., à 1 M. — Malz-Gesundheits-Chocolade I. à Pfd. 3 1/2 M., II. à 2 1/2 M., von 5 Pfund an **Abatt.** — Eisens-Malz-Chocolade I. à 5 M., II. à 4 M. — Malz-Chocoladenpulver à 1 M. und 1/2 M. — Brust-Malzbonsbons à 80 Pf., von 4 Beuteln an **Abatt.**
Verkaufsstelle in Stettin bei **Th. Zimmermann, Fr. Marquardt, Louis Sprink**, Stettin-Grünhof.

Uhren! Uhren!

Die besten und billigsten Uhren hier am Platze empfehle ich unter **3jähriger Garantie!**

Reparaturen sehr gut und billigt.

C. Brumm,

früher Schuhstraße 1, jetzt Louisestraße 6—7.

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten

Pianinos

liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Anzahlung oder gegen baar mit hohem Rabatt

Th. Weidensaufer, Fabrik, Berlin, NW.

Hölzerne und lederne

Blasfalgel

für Schmiede, Schlosser u. s. w. halte stets in bester Arbeit und zu den billigsten Preisen auf Lager. Reparaturen werden aufs Schnellste und Beste ausgeführt.

Franz Retzlaff, Hofgarten 35.

Fuss-Streupulver!

bewährtes Mittel gegen **Fusschweiss**, ohne denselben zu unterdrücken, wie auch gegen **Wundreiben** anderer Körperteile a. Schtl. 15 und 25 Pf., auch ausgewogen; ferner: **Anilinfarben** in allen Nuancen, **braun u. schwarz Strohhutlack**, **Motten- u. Schwabenzpulver**, **leicht pers. Insektentpulver u. Spritzen dazu**, **Desinfections-Pulver**, **Carbolsäure**, **Chlorkalk**, **Pottasche u. Sulfenstein**, **Schmidtsche Appretur-Glanzstärke** zum Kaltstärken, **suchstärkerglanz in Pulver zum Rohstärken**, so wie **reinen Medieinal-Leberthran**, **sämmtliche Bade-Salze u. Ingredienzien** empfiehlt die

Drogen-Handlung, Seifen- u. Parfümerie-Fabrik

Julius DuVigne, Königstrasse 1,

Eingang von der Beutlerstrasse.

Ein wenig gebrauchter Kinderwagen ist billig zu verkaufen

H. Dietrich, 2. part. Hofst.

Tuch-Ausstellung in Augsburg.

Nachdem ich unser Stabilissement in hiesiger Gegend durch seine große Leistungsfähigkeit, sowie durch prompte und reelle Bedienung in den besseren Kreisen schon allgemein Eingang verschafft hat, empfehle ich für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison unsere Nouveautés zu Original-Fabrikpreisen und bietet sich für Jedermann die günstigste Gelegenheit, auf die vortheilhafteste Weise aus erster Hand zu beziehen.

Wir haben den Beschluß gefaßt, statt, wie üblich, nur ganze Stücke an Conumenten abzugeben nunmehr auch kleinere Quantitäten zur gleichen Begünstigung an Privatleute zu lassen.

Das Unternehmen der Tuch-Ausstellung ist auf die strengst solide Basis gegründet und hat in Folge dessen eine rapide Ausdehnung gewonnen. Für frische, reelle, fehlerfreie Fabrikate wird Garantie geleistet.

Wir versenden Muster nach allen Gegenden franco und kann man sich überzeugen, daß durch diesen Bezug für den Käufer große Vorteile entstehen; die Waare wird ohne Unterschied des Factura-Vertrages überallhin portofrei geliefert und erwachen dem Auftraggeber keinerlei Unkosten.

Das Sortiment unserer Collection enthält eine reiche Auswahl von allen in- und ausländischen Erzeugnissen der Tuchmanufaktur und wird jeder Interessent, der von den Proben Einsicht nimmt, selbst bei verhöhtem Geschmacke seinen Wunsch befriedigen können.

Muster franco! Waarensendungen franco!

Adresse: Tuch-Ausstellung, Augsburg.

(Wimpfheimer & Cie.)

Englisch Melton und Striped Melton (Regenmäntel-Stoffe), Breite 120 Ctm., pr. Mtr. M. 1,10. — Prima Melton in allen Farben zu Regenmänteln und Jacken, Breite 130 Ctm., pr. Mtr. M. 2,60. — Englische Stella, prima Qualität zu Regenmänteln, Breite 130 Ctm., pr. Mtr. M. 3,50. — Englische wasserdichte Joppen- u. Reijemäntelstoffe, Breite 124 Ctm., pr. Mtr. M. 4,50. — Englische Zwirn-Buckstins, reine Wolle, sehr dauerhaft, zu kompletten Anzügen, Breite 124 Ctm., pr. Mtr. M. 5. — Englische Doeskins, geeignet für Knaben-Garderobe, Breite 120—124 Ctm., pr. Mtr. M. 2,60—3,80. — Englische Cheviots, gute Qualitäten, zu kompletten Anzügen, Breite 130 Ctm., pr. Mtr. M. 5,60. — Englische Beaconsfield, zu Anzügen, Breite 124 Ctm., pr. Mtr. M. 5,60. — Englische Twills in reiner Wolle, zu Beinkleidern, Breite 130 Ctm., pr. Mtr. M. 6,50. — Sommer-Buckstins, deutsches Fabrikat, reine Wolle, in den neuesten Couleurs, Breite 120 Ctm., pr. Mtr. M. 4 M., sehr beliebt zur Knaben-Garderobe. — Carochette Buckstins, Neuestes für Anzüge, demi saison, Breite 136 Ctm., pr. Mtr. M. 6,50. — Lyonn. Sommer-Buckstins in allen Farben, Neuestes für feine Frühjahrs-Anzüge, Breite 132 Ctm., pr. Mtr. M. 5. — Englische, deutsche und österreichische Stammgarne zu feinen Salon-Anzügen, Breite 140 Ctm., pr. Mtr. M. 7,50, 9, — bis 12. — Verdiers Sommer-Buckstins, Breite 140 Ctm., hochfeine Nouveautés, pr. Mtr. M. 7,50. — Sedan-Buckstins, das Feinste zu eleganten Anzügen für Frühjahr und Sommer, pr. Mtr. M. 9. — Forster, Grimmitzhauer und Reiber Buckstins, pr. Mtr. M. 5,50, 6, —, 7, — bis 8,50. — Schwarze Gengliche Union-Glases, Breite 120 Ctm., pr. Mtr. M. 2,60. — Schwarze Tuche, Satins, Groishe und und Delaire in prima Qualitäten (naht und glanzreich), pr. Mtr. M. 4,50, 6, —, 7, —, 8, —, 9, —, 10, —, 11, — und 12. — Reimwollene Diagonals zu Frühjahrs-Paletots in allen existirenden Farben, Breite 130 Ctm., pr. Mtr. M. 6. — Manchester Stammgarne zu Paletots und Frühjahrs-Anzügen, Breite 140 Ctm., pr. Mtr. M. 12. — Für Feuerwehr- und sonstige Vereine empfehlen schwere Landwolltuche, Breite 118—124 Ctm., pr. Mtr. M. 2,60, 3, —, 3,80, 4,50, 5,25, 6, —. — Englisches wasserdichtes Ledertuch zum Strapazieren, Breite 124 Ctm., pr. Mtr. M. 7. — Glatte modisfarbige Tuche und Buckstins pr. Mtr. M. 5,50 und 6,50. — Glatte wollfarbige feine Diana-Stoffe, 140 Ctm. breit, pr. Mtr. M. 7,50, besonders dauerhaft für Paletots und Regenmäntel. — Brünner Diagonal-Paletots, Breite 140 Ctm., pr. Mtr. M. 8,50. — Englische Cheviots, prima Qualität, zu kompletten Anzügen und Paletots, Breite 150 Ctm., pr. Mtr. M. 9,50.

Stettiner Pferdewette.

Gewinne:

- 1 complete elegante Equipage mit 4 Pferden,
- 1 complete elegante Equipage mit 2 Pferden,
- 1 complete elegante Equipage mit 2 Pferden,
- 1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
- 1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
- 1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
- 1 complete elegante Equipage mit 2 Ponny's,
- 3 Paar elegante Wagenpferde im Gesamtwerte von 8000 M.,
- 66 elegante Reit- und Wagen-Pferde im Gesamtwerte von 60.000 M.,
- 6 Paar elegante Geisire, 25 complete Reitfädel, 50 vollstän-dige Zummzeig, 50 elegante Reit-treffen, 50 eleg. Reit- u. Fahr-Peitschen, 60 wolle-ne Pferdebeden u. 283 and. Gewinne i. B. v. 9.500 M.

Ziehung am 24. Mai 1880.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin,

Kirchplatz 3

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke** in Berlin, N., Chausseest. 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, trotz der bedeutend erhöhten Steuer noch zu den **alten billigen** Preisen.

Ober-Ungar-Weine

in mildherber, gezehrter, milder und süßer Qualität, die Kuffe Kar = 130 Liter Amt. 150, 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 330, 350, 380, 400, 450, 500, die Champagner-Flasche Amt. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Feinster Tokayer-Ausbruch,

die Kuffe Amt. 330, 350, 400, 450, 500, 550, 600, die Original-Flasche = 1/2 Liter Amt. 1,30, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Ungar. Roth-Weine:

Szeczardor pr. 100 Liter Amt. 90, Ofener pr. 100 Liter Amt. 100, Erlauer pr. 100 Liter Amt. 110, Heilsberger Königswein pr. 100 Liter Amt. 130 u. 150.

Verfandt auch in 1/2 u. 1/4 Liter Kuffengebinden.

Felix Przyzkowski, Ungarwein-Groß-Handlung, Matibor.

Albert Runge, Vergolder,

gr. Wollweberstr. 25 (vis-à-vis der alten Post).

Werkstatt für moderne Bilderrahmen, Gardinenbretter, Neuvorgoldungen etc. **Einerhungen** von Stichen, Photographien etc. in einfachen u. eleganten Fassungen. **Lager** von allen Arten Leisten, Photographie-Rahmen, Spiegeln und Spiegelglas. **Sendungen** nach ausserhalb umgehend. Billigste Preise, ev. Engros-Preise.

Für Bandwurmleidende

entfernt jeden Bandwurm in 1—2 Stunden vollständig, gefahr- und schmerzlos ohne jede Vor- oder Gungertur, sowie ohne Anwendung von Couffo und Granatwurzel unter Garantie. Das Mittel ist für jeden menschlich n Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr. Auch brieflich.

Adresse ist: **H. Lutze** in Braunschweig.

Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel, ohne es zu wissen. Kennzeichen sind: Abgang nadel- oder körbisternähnlicher Glieder; Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Krävies bis zum Halse, Magen-säure, Sodbrennen, Schwindel, stopf-schwer, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Koffen, Kollern und wellenartige Bewegungen, dann sechende und jangende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen.

In Stettin bin ich zu sprechen nur

Montag, 3. Mai,

im Hotel zum Deutschen Hause,

von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

J. GERHARDT & CO.
Heumarkt 8.
GOLD-Silber- und
Alfenidewaren-Lager.
Reparaturen gut & billig

Klassensteuer-Formulare

sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **H. Grassmann**, Kirchplatz 3.

Schablonen-Kästchen

zu Wäschestickereien, nützliches Geschenk f. Damen, sowie eine große Auswahl von Schablonen zur Wäsche in jeder Art.

A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonenfabrikant.

Blasfalgel

für Schlächter empfiehlt **Franz Retzlaff**, Hofgarten 35.

Huste-Nicht

Sonig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau. — Zu haben in Stettin bei **Carl Stocken Nachf.**, in Uckermark bei **Fr. Peters**.

Durch das landwirthschaftliche Central-Verordnungs-Bureau der Gewerbebehördenhandlung von Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 3 Inspectoren 600—700 M.; 4 Verwalter 360 M.; 1 Hofmeister; 1 Rechnungsführer; 1 Gärtner 4 Gehen; 5 Wirthschafterinnen. Discretion gewährt. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etabliert 1853.)

Das landwirthschaftl. Central-Bureau, Klosterhof 26, placirt Stellenjuchende im Defonomie, Forts-Lehr- u. Kaufmanns-Fach, Damen und Herren. Für Herrschaften wird jeder Auftrag kostenfrei besorgt. Bei Briefen ist Marke beizufügen.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41. Weinhdlg. u. Weinst. z. Einföhrng. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland ungek. billigen Preisen. Preis-Contant auf Verl. gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pf. **Tafel d'hotel** von punkt 1—4 Uhr à Convert M. 1,75, im Abonnement M. 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.

Heute Menu: Spargel-Suppe, Schneidebohnen mit Kartoffelpurée und Hammel-Cotelette, gepicktes Rinderfilet mit Pommes de terre frites, Compot, Salat, Apfelkuchen, Butter und Käse mit Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Wilhelm Conrad's Brauerei.

Reichhaltige Speisefarte, Kaffee mit Kuchen. **Mai-Bowle**. Anerkannt gute Biere. **Alex. Schulz**.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag: **Zwei große Gala-Extra-Vorstellungen.** Auftreten der berühmten und hier so beliebten Gesellschaft **Joe Webb**, sowie Auftreten der übrigen fest engagirten Specialitäten. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr. Entree 30 Pf. Anfang der zweiten Vorstellung 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Die erste Vorstellung findet im Garten statt. Montag: **Große Vorstellung.** Erstes Auftreten des Wiener Komikers Herrn Frank. Am 14. d. Mts.: Abschieds-Benefit für die hier so beliebte Sieder- u. Arienfängerin Frä. Clara Bergmann. **Otto Reetz**.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 2. Mai 1880: 1. Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters. **Fernande**. Pariser Sittenbild in 4 Akten von B. Sardou. Montag, den 3. Mai 1880: 2. Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters. **Die Fremde**. Schauspiel in 5 Akten von A. Dumas Sohn, Deutsch von Dr. Paul Lindau.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 2. Mai: 2 große Extra-Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: Auftreten des preisgekrönten Turnerkönigs **Mit. Pola-Gehrt**, am fliegenden Trapez. Hierzu: **Die Giferfuchtigen**, oder: **Ein geheimes Zimmer in der Gartenstraße**. Lustspiel in 2 Akten von Rob. Benedy. Zum Schluß: **33 Minuten in Grünberg**, oder: **Schöne Seelen finden sich**. Posse mit Gesang in 1 Akt von Carl von Holtei. Entree 30 Pf. Abends 8 Uhr: Auftreten des preisgekrönten Turnerkönigs **Mit. Pola-Gehrt**, am fliegenden Trapez. Hierzu: **Die Ohrfeige** um jeden Preis. Lustspiel in 1 Akt. Zum Schluß: **Wenn die Krieger heimwärts ziehen**. Posse mit Gesang in 1 Akt. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf. **Die Direction**.